

Scharfe Kritik an Politik der Bahn

Bürgermeister Böhrnsen: Angebotseinschränkung in Bremen „ist nicht hinnehmbar“

BREMEN. Sieht die Deutsche Bahn (DB) Bremen nur noch als Abstellgleis? Diesen Verdacht hat Bürgermeister Jens Böhrnsen – und äußert deutliche Kritik an der Streckenplanung von Bahnchef Rüdiger Grube: Es sei „nicht hinnehmbar“, dass das Angebot des Unternehmens in Bremen eingeschränkt werde,

weil die DB sich offenbar auf wenige Hauptachsen wie Hamburg–München oder Köln–Berlin konzentriere, so Böhrnsen. Schon in den vergangenen Wochen war die Stimmung zwischen Bahnchef und Bürgermeister angespannt: Letzterer hatte bereits im Dezember die Halbierung der Plätze im ICE

von Bremen nach Hamburg kritisiert. Nun droht Bremer Zugfahrern neues Ungemach: Wegen Reparaturen an ICE-Zügen und Gleisbauarbeiten will die DB für dreieinhalb Monate fünf der acht täglichen ICE-Verbindungen zwischen Bremen und München ersatzlos streichen und die Züge statt-

dessen andernorts einsetzen. Auch ein Bahnkonkurrent will derweil übrigens einen Bogen um die Hansestadt machen: Ab September schickt das Eisenbahnunternehmen Hamburg-Köln-Express (HKX) drei Züge täglich auf die Strecke Hamburg-Köln. Ein Halt in Bremen ist nicht geplant. (EMSN)

Seite 3:

Mittwoch, 12. Januar 2011

BREMEN

Bund soll für Ruhe sorgen

Strengere Auflagen für die Bahn gefordert / Ansprechpartner in Bremen

Von Andreas Holling

BREMEN. Nach einem besseren Schutz von Anwohnern vor Bahnlärm suchten am Montagabend die Vertreter von Politik, Bremer Lagerhaus Gesellschaft (BLG), Deutsche Bahn AG und Lärmgegner auf Einladung der Grünen im Concordia-Theater. Eine schnelle Lösung fanden sie trotz zweieinhalbstündiger Diskussion nicht.

Tagtäglich rollen Güterzüge durch Bremen in Richtung Bremerhaven und Oldenburg. Bis zu 280 Züge könnten es 2015 werden, 400, wenn der Jade-WeserPort erst einmal in Betrieb gegangen ist, befürchtete Walter Ruffler. Er ist Anwohner der Roonstraße und gehört der Bahnlärm-Initiative Bremen an. Ideen für mehr Schutz vor dem Krach hat er genug: eine Abwrackprämie für die bis zu 40 Jahre alten Waggons oder eine lärmabhängige Maut mit Belohnung für leise Züge zum Beispiel. Vor allem aber könne eine Modernisierung der Bremsen für Ruhe sorgen, hoffte er.

150000 Güterwagen rollen derzeit durch die Republik. 90000 davon gehören der Deutschen Bahn (DB), nicht einmal



Debattierten über mehr Ruhe am Bahndamm (v.l.): Staatsrat Wolfgang Golasowski, Lärmaktivist Walter Ruffler, Moderatorin Maike Schaefer (Grüne) sowie Andreas Hoetzel (BLG) und Ulrich Bischooping (Deutsche Bahn AG). Foto: HO

zehn Prozent sind modernisiert. „Solange die Umrüstung freiwillig ist, macht es niemand“, stellte Ulrich Bischooping, Konzernbevollmächtigter der DB, klar. „Warum sollte die Bahn freiwillig mehr tun, als der Eigentümer verlangt?“

Er forderte daher eine gesetzliche Vorgabe zur Modernisierung der Waggons. Dabei geht es um viel Geld: Rund 600 Millionen Euro würden neue Bremsen kosten, rechnete Bischooping vor.

Als kostengünstige und kurzfristig umsetzbare Lösung forderten Lärmaktivisten zunächst

ein Nachfahrverbot oder Tempo 30 für laute Güterzüge. „Dann können wir auch gleich mit Tempo null fahren“, lehnt Bischooping die Ideen ab. Das sah auch Andreas Hoetzel von der BLG so. Er betonte: Wenn man verhindern wolle, dass sich Gütertransporte andere Wege als die Schiene suchten, müsse man auch die Infrastruktur vorhalten.

Bremen reagiert jetzt erst einmal kurzfristig auf die Probleme: Beim Umweltsenator solle ein Lärmbeauftragter für die Bahn benannt werden, erklärte Staatsrat Wolfgang Golasowski.